

Die Donautouren.

Die Donautouren hat am Sonnabend ihre Arbeiten beendet und vorgezogen hat der Unterstaatssekretär im englischen auswärtigen Amte Lord Seymour eine ausführliche Mittheilung über die von der Konferenz gefassten Beschlüsse gemacht; die letzteren sind in einem Berichte niedergelegt, der aus neun Artikeln besteht:

Durch Art. 1 wird die Kompetenz der europäischen Donautourenkommission von Galatz bis Braila ausgedehnt. In Art. 2 werden die Bestimmungen der Kommission vom 24. I. d. M. auf 21 Jahre verlängert, von da ab soll immer eine weitere vollständige Erneuerung derselben alle drei Jahre eintreten, wenn nicht eine der tonangebenden Mächte ein Jahr vorher eine Abänderung in der Zusammenstellung der Kommission oder in den Vollmachten derselben beantragt. Nach Art. 3 ist die europäische Donautourenkommission keine politische Kontrolle über diejenige Stelle des Nilus-Arms der Donau aus, wo beide Theile demselben Staate gehören. Was den Nilus des Nilus-Arms betrifft, der zwischen dem russischen und rumänischen Gebiet liegt, so bestimmt Art. 4, daß, um die Einheitlichkeit der Verwaltung der unteren Donau zu sichern, die Regierungen beiderseitig des Nilus-Arms der Donau unter der Aufsicht von russischen und rumänischen Delegirten der europäischen Donautourenkommission angeordnet werden sollen. Art. 5 bestimmt, daß, wenn Rußland oder Rumänien Klagen am Nilus-Arm unternimmt, die betreffende Behörde die bezüglichen Pläne der europäischen Donautourenkommission mittheilen hat, letztere damit der Schiffahrtzustand der anderen Donauarme in keiner Weise gekündigt werden. Die Donau zu beiden Seiten der Kontrolle der europäischen Kommission. Die Verwaltungsbefugnisse zwischen Rußland, Rumänien und der europäischen Kommission über jedwede wirthschaftliche Ausbeutung der Donau zu beiden Seiten der Kontrolle der europäischen Kommission. Nach Artikel 6 ist Rußland das unbedingte Recht eingeräumt, Gesetze zu erlassen, um die Kosten für die Klauen zu decken. Nichtsdestoweniger hat Rußland beizüglichen Schutzes der gegenseitigen Interessen an der Schiffahrt im Nilus- und Nilus-Arm den in der europäischen Donautourenkommission vertretenen Regierungen, um ein Einverständnis in dem Sinne zu erzielen, das in Artikel 7 angegeben ist, anzufragen. Art. 8 hält alle Verträge, Konventionen, Urtheile und Abkommen betreffend die Donau und ihrer Nebenflüsse aufrecht, insofern dieselben nicht durch den gegenwärtigen Vertrag aufgehoben oder abgeändert sind. Der gegenwärtige Vertrag tritt innerhalb 6 Monaten oder womöglich noch früher in Kraft.

Die wirthschaftliche Revolution durch die Elektrizität.

Unsere gegenwärtige Zeit scheint in vielfacher Beziehung eine entscheidende Bedeutung für die Entwicklung der wirthschaftlich-socialen Verhältnisse zu gewinnen. Die sociale Reform, die gegenwärtig angestrebt wird und deren Erfolgswahrscheinlichkeit viel mehr in dem immer mächtigeren Einflusse der unteren und ärmeren Volksschichten in die Gesetzgebung besteht, als in dem spontanen Willen einzelner Staatsmänner oder Parteien, ist nicht die einzige und wichtigste Quelle von tiefgehenden gesellschaftlichen Veränderungen; der künftige Beobachter sieht eine im Ganzen entscheidendere Macht heranreifen, welche berufen ist, die Form unseres wirthschaftlichen Lebens und Treibens und, weiter wählend, dann auch unsere sozialen Verhältnisse gewaltig umzugestalten: die Elektro-Technik.

Auf fast allen Gebieten des bürgerlichen und gewerblichen Lebens gewinnt die Elektrizität heute einen bisher ungeahnten und noch unübersehbareren Einfluß. Im Beleuchtungsweesen, im Betriebe der Maschinen, in den Verkehrsverhältnissen, in den chemischen und hittemännlichen Industriezweigen, in der Heilkunde, überall findet die junge Kraft eine mit jedem Tage wachsende und wichtiger werdende Anwendung. Noch geräthselhafter sind die fortschreitenden und erfindenden Geister in der Ausbildung der Elektro-Technik; aber, wie immer, so wird auch hier wohl bald eine Arbeitsleistung Platz greifen und eine Konzentration der Kräfte auf den verschiedenen getrennten Gebieten der elektrischen Fortschritt und Fortschritt, und dann werden die Fortschritte ein noch viel rascheres und entscheidenderes Tempo annehmen.

Wenn sich auch heute noch nicht genau bestimmen läßt, auf welchem Gebiete menschlicher Thätigkeit der elektrische Strom am meisten revolutionärend wirken wird, so

ist bei der wirthschaftlichen Wichtigkeit des Maschinenwesens doch schon heute zu ahnen, daß in dessen Wirkungskreise in erster Linie tief in das sociale Leben einschneidende Veränderungen werden hervorgerufen werden.

Im Jahre 1875 sprach William Siemens den Gedanken aus, die Kraft des Niagara-falles, die auf nahezu 17 Millionen Pferdekrafte geschätzt wird, mit Hilfe des elektrischen Stromes wirthschaftlich nutzbar zu machen. Der Druck der fallenden Wassermassen sollte durch dynamoelektrische Maschinen in Electricität umgewandelt und diese dann durch isolirte Drähte wägen in das Land geleitet werden und an den verschiedensten Stellen zu den verschiedensten Zwecken Verwendung finden. So abenteuerlich auch die Anregung im Anfang erschienen haben mag, so genial praktisch ist ihr Princip. Wir verfügen auf der Erde über eine ganz ungeheure Menge von elementarer Energie in den Wasserläufen. Die Benutzung, welche dieselbe gefunden hat, ist im Vergleich mit der disponiblen Kraft eine vollkommen minimale. Abgesehen von der Schiffahrt, ist es fast nur die Mühlenindustrie, welche Wasserkraft in industrielle Arbeit umsetzt, und auch die Mühlenindustrie hat sich mehr und mehr vom Wasser zu emancipiren gesucht. Es konnte auch nicht anders sein, so lange die Benutzung der Wasserkraft örtlich an den Wasserlauf gebunden war; die Erpannisse an der billigen Kraft waren durch die Erfordernisse des Transports der Rohstoffe und der fertigen Waaren in den einen Fällen ausgedehnt und in vielen anderen in locale Verschwendung umgewandelt worden. Die heute erreichte Möglichkeit, Kraft in Electricität und Electricität in Kraft umzuwandeln, ändert die Sachlage vollkommen; die Kräfte des fallenden und fließenden Wassers werden unsehbar in naher Zukunft einen wichtigen Factor auch in der industriellen Entwicklung bilden. Man fängt schon an, dies einzusehen und praktisch zu berücksichtigen — auch in unserem engeren örtlichen Umkreise.

Der Plan, welcher für die elektrische Beleuchtung der königlichen Theater in München ausgearbeitet ist, stellt auf der Verwerthung der Wasserkraft der Isar und stellt auch darauf hin, den aus den Beleuchtungsarbeiten überschüssigen Strom als motorische Kraft den Gewerben und in specie den Kleinrentnern dienbar zu machen. In Genf soll die Fallhöhe der Rhône derart ausgenutzt werden, daß durch eine großartige Turbinenanlage etwa 1900 Pferdekrafte gewonnen und durch elektrische Leitungen den Gewerbetreibenden zugeführt werden. Für die sohnarme Schweiz liegt in der Ausführung solcher Pläne eine gewaltige Förderung des Gewerbes.

Die industrielle Konkurrenzkraft vieler jetzt gewerbsamer Länder kann durch die Verwerthung der Wasserkrafte unübersehbar gefördert werden. Man denke nur an das wasserreiche Norwegen, das in seinen Bergen gewaltige mineralische Schätze enthält, die jetzt wegen der Kostspieligkeit der Heizungsmaterialien nur äußerst mangelhaft verwertet werden können. Der vom Wasser hervorgerufene elektrische Strom könnte ihm seine Förderungsmaschinen treiben, die Scheidung der Erze bewirken, könnte ihm Heizung und Licht geben zu ungleich billigeren Preisen, als jetzt die Kohle, die es sich aus England holen lassen muß. Deutschland besitzt in seinen Flußläufen bei Niedrigwasserständen eine Kraftquelle für wenigstens 10 Millionen Pferdekraft, eine Kraftmenge, für deren Hervorbringung durch Dampf etwa 150 Millionen Tonne Steinkohlen erforderlich wären, ein Quantum, das verhältnißmäßig Kostenproduktion der Erde entspricht.

Und wenn auch nicht alle Wasserkraft in wirthschaftliche Arbeit umgewandelt werden kann, so doch ein großer Theil, und dieser genügt schon, um großartige wirthschaftliche Revolutionen hervorabzurufen. — In Deutschland einschließlich der Reichslande sind gegenwärtig kaum 170 000 Wasserpferdekraften in industrielle Benutzung. — Die Kraft des Wassers giebt die Natur unentgeltlich, sie erzeugt sich von selbst immer von Neuem, sie kommt schon darum ungleich billiger zu stehen, als die Kohle, welche letztere erst durch menschliche Arbeit aus der Tiefe der Erde hervorgerollt werden müssen. Die Sammlung der Kräfte

und ihre Uebertragung kann bei der Benutzung des Wassers zur Elektricitätszeugung im großartigsten und konzentriertesten Betriebe stattfinden, die Fortleitung der motorischen Energie des elektrischen Stromes ist fast ohne Verlust auf die weitesten Strecken hin möglich, und wenn auch ein starker Verlust noch durch die dynamoelektrischen und elektro-dynamischen Maschinen stattfindet, so spielt derselbe bei dem fast kostenlosen Ursprunge der Kraft doch nur eine im Ganzen unwesentliche Rolle. Das Alles eröffnet eine weite Perspektive über wirthschaftliche und sociale Veränderungen.

Obne sich einer sanguinischen Phantasieerfüllung schuldig zu machen, kann man heute schon die Kulturländer mit einem dichten und weiten Netze von elektrischen Drähten überspannt sich denken, welche Licht, Wärme und motorische Kraft in jedes Haus, in jedes Zimmer und — in jede Werkstätte führen können. Den Kleinrentnern wäre dann auf einmal der zentrale Motor geschafft, den man als eine der Voraussetzungen ihrer Konkurrenzfähigkeit mit den Großbetrieben angenommen hat. Dem produktiven Gewerbeschaufesener wäre eine sehr hemmende Schranke aus seiner Bahn geräumt. Welche Einrichtungen der elektrische Betrieb auf unser soziales Leben weiter führen kann, soll hier nicht ausgemalt werden, nur daran mag erinnert werden, daß auch der landwirthschaftliche Maschinenbetrieb durch die Anwendung der Electricität eine erhebliche Ausbesserung, Umbildung und Förderung erhalten, daß die Transportform des Verkehrs verbessert und vereinfacht werden könnte, und daran, daß eine Vereinfachung der Lebensbedürfnisse immer auch endlich eine Erhöhung des gesellschaftlichen Lebensstandes zur Folge hat.

Locales.

Halle, den 14. März.

[Aus der Universität.] Die Universitätsfeierlichkeiten zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers werden am Sonnabend den 17. d. M. Vormittags 11 Uhr in der Aula unserer Universität stattfinden. Die Festrede wird der Professor der Eloquenz, jetziger Rector magnificus Reil halten. Herr Gustav Fricke aus Berlin, welcher am 6. Januar das examen rigorosum bestanden und am 1. März seine gedruckte Inauguraldissertation eingereicht hatte, wurde von der philosophischen Fakultät unserer Universität unter diesem Datum zum Doctor der Philosophie promovirt und ihm heute das diesbezügliche Diplom überreicht. Die Inauguraldissertation führt den Titel: „De fontibus Plutarchi et Nepotii in vita Phocionis.“

[Das Abschiedessen] in der „Stadt Hamburg“, von dem wir gestern berichteten, wurde, wie wir hiermit berichten, nicht von Herrn Geheimrath Noedenberg dem Professoren-Kollegium der Universität, sondern umgekehrt von letzterem dem bisherigen Kurator Hrn. Geh.-Rath Dr. Noedenberg gegeben.

[Pferdebahn-Betrieb.] Vorgezogen ist der Probefahrt für Zweifelhinterbetrieb für unsere Pferdebahn, gebaut in der Fabrik „Scandia“ in Randers (Müritzen), hier eingetroffen und wurde mit demselben mit bestem Erfolge eine Probefahrt vom Bahnhof bis Giebeldienstein und zurück zum Mittag unternommen. Heute Mittag wird der Wagen in technischer Beziehung von der Polizeiverwaltung geprüft werden und ist, wie verlautet, nächsten Donnerstag Nachmittag Probefahrt, an der die Magistratsmitglieder Theil nehmen werden. Die gestrige Mittheilung unseres H-Referenten, daß 4 bezugsfähige Wagen auf dem Bahnhofe eingetroffen wären, dürfte somit wohl in das Reich der Fiktion gehören.

[Der IV. kommunale Wahlbezirksverein] hielt gestern Abend in „Freyberg's Garten“ eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Vorsitz führte der stellvertretende Vorsitzende Herr Justizrath Herzfeld. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Wahl eines Vorsitzenden an Stelle des nach Leipzig verlegten Vorsitzenden Herrn Hoffmann. Herr Justizrath Herzfeld lehnte von vornherein eine ev. auf ihn fallende Wahl als Vorsitzenden ab. Durch Stimmtheilung wurde dann Herr Oberlehrer Dr. Richter zum Vorsitzenden gewählt.

Macht der Eloquenz! Die beiden Gegner aber denken sich zunächst: Den wirtk du denken! Das ist die Harmonie in der Dissonanz. Der Raum beginnt sich allmählig zu füllen, aber vielleicht ist es richtiger, zu sagen: die Leute beginnen allmählig abzunehmen. Der Präsident steht auf der gebührenden Höhe, die ihm sein Amt anweist, während in den Nebenräumen schriller Glockenklang die Reichthümer zum Sammeln ruft. Die Vertreter des Bundesrats nehmen mit schweren Portefeuilles und vielen Aktenbinden ihre Plätze ein. Dann erhebt der Präsident die Glocke und eröffnet die Sitzung kurz vor 1/2 Uhr mit der Mittheilung von Eingängen. Nun lassen wir die Sitzung mit ihren Debatten ruhig vorbeiziehen. Es ist mühsam dunkel geworden; von oben fällt der Morgenroth des Vergleichbar, das Gesichts in den Saal herab; die Decke ist eine große Kackel. Vertagung wird beschlossen; langsam entleert sich die Halle.

Hier und da bleibt noch eine Gruppe eine Zeit lang stehen im Gespräch; ein zur journalistischen Zunft gehöriges Mitglied wirft noch reich einige Zeitungsblätter auf Papier. Die Morgenblätter am Reichstagsstimmometer verschwinden allmählig und abtheilungsweise, nicht etwa, um dem Tage zu weichen, sondern der Nacht. Doch nein, einige Schimmer bleiben. Kaum hat der letzte Abgeordnete den Fuß aus der Thür gesetzt, so ruft der Ertrag, dem es nicht an Neugierigkeit gebricht. Wozu ist das Parlament da, wenn nicht um darin zu partikeln? Anzuziehen, etwa zwanzig an der Zahl, aus verschiedenen Lebensaltern rekrutirt, treten ein. Bewaffnet sind sie alle mit Besen und Schürabber. So kommen sie bereinigt, um den Kampf gegen die Atome zu führen und immer geht es auswärts. Das Jünglein regt sich und der Besen ertönt; den olympischen Sitz des Präsidenten aber verhilft bald die Wolke dem Auge des Sterblichen. Das ist die Reduktion des deut-

Berliner Skizzen.

Vor und nach der Sitzung.

Von den Tausenden, die jährlich aus allen Richtungen der Windrose der Reichshauptstadt zufließen, kommt nur ein kleiner Bruchtheil dazu, den Blick in den Sitzungssaal des Reichstages zu werfen, um dort die Gründe der Nation; von Sozialisten Grillenberger bis zum „Collegen v. Kuntzhammer“ hinauf bei der Arbeit zu sehen. Man frägt sich, wenn man die Feigheit der Wahlkämpfe in Betracht zieht, füglich verwundern sein, daß das Volk im Allgemeinen nicht mehr Neigung verspürt, zuzusehen, wie es vertreten wird. Allerdings sind die vorhandenen Tribünen meist gut besetzt und wenn irgend etwas Sensationelles in der Luft liegt, z. B. wenn der Reichslandtag erwartet, dann ohne Reichen die Räume nicht aus und Hunderte müssen ohne Blick wieder abziehen. Zwischen entwickelt sich ein förmlicher Hülfehandel, der unter Umständen sehr lucrativ sein kann. Als am anderen Ende der Leipziger Straße über die Interpellation bezüglich der Judenfrage verhandelt wurde, da wurden bis zu 100 Mark für ein Blick gegeben. Wenn wenigstens noch die Luken im Abgeordnetensaal geöffnet hätte! ... Die 12 im Reichstage jetzt genau auf die Mittagsstunde, um 12 Uhr soll die Sitzung beginnen. Die Tribünen für das Publikum sind besetzt; auf den Journalistentribünen taucht hin und wieder eine vereinzelte Gestalt auf, unten im Saale aber ist es so leer wie am Tage der Schöpfung. Von den 400 Klappstühlen ist noch kein einziger besetzt. Die Leute auf den Tribünen fuhren den Plan der Sitzplätze und wer kantig genug hat, besetzt die Plätze im Gefolge nach seiner Weise. In den Enden der langen Bundesratsgebäude glitzert in kräftigen Bläuen die menschliche Rosenlaube — Wasser, herr! Berliner Leitungswasser, worin der Nierenstein die Alge weidet.

Das Banner, welches die Deutschen von New-Orleans dem deutschen Reichstage geschenkt haben, hängt still und unbewegt über dem Tische des Präsidenten und drüben an der gegenüberliegenden Wand ziehen sich in mächtiger Doppelreihe die Wappen der einzelnen deutschen Bundesstaaten hin. Da öffnet sich eine der Thüren, die ins Heiligthum führen und herein tritt ein bekannter Abgeordneter. Aller Dvergueder richten sich auf ihn. Er ist in tiefe Gedanken versunken; für die Mittelwelt in den oberen Regionen hat er vorläufig kein Interesse; ihn drückt eine große Rede über Zoll- und Steuerpolitik. Manohall läßt er die Hauptgedanken vor seinem Geiste Revue passiren; dann registriert er im Stillen die Effecten. Man hört es nicht, aber man sieht es. Sehndend breitet er die Arme aus: seid umschlungen Millionen, die ihr durch ein neues Steuerprojekt ergriffen werden soll. Dann streckt er mit Befehmens den ausgebreiteten Zeigefinger abwärts, als wolle er der Ärmster Erde ein Loch in den Leib stoßen: offenbar liegt die Sache tiefer als der Herr Vordröner gemeint hat. Dann setzt er den Klemmer auf und zieht ein Blatt aus der Brusttasche; es enthält Ziffern, nichts als Ziffern: Zahlen benehmen. Jetzt liegt er die Ziffern nicht; er überreicht sich klos von dem Vorhandenein des lothbaren Wastes, worauf er mit einer eleganten Handbewegung das Schlussatzum zieht.

Zum Schluss läßt er den Arm noch einmal kräftig durch die Luft streifen: das ist der Appell an den Patriotismus. Im seltenen Augenblick karambolirt er mit einem unheimlichen eingetretenen Kollegen, der auch sehr nachdenklich dreinschaut. Beide werden sich in den nächsten Stunden kampfschreiend gegenüber stehen, um vor dem Lande ein modernes Turnier aufzuführen. Und der Unbefangene im Lande, der später des einen Rede liest, sagt sich: der Mann hat Recht; und wenn er dann den andern Rede liest, so sagt er wiederum: der Mann hat Recht.





Telegraphische Nachrichten.

Wien, 13. März, Abends. Das Abgeordnetenhaus beschloß in vertraulicher Sitzung nach zweifundiger Beratung mit 166 gegen 107 Stimmen, die Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Schönerer zu erteilen.

Paris, 13. März, Abends. Die Regierung hat beschlossen, gegen diejenigen, welche zu Aufregungen aufstehen, oder zu Vergehens gegen das Eigenthum, auf das Strengste vorzugehen. In dem Decret Louis le Grand kam es heute zu einer Revolte. Die Zöglinge verlangten die Wiederannahme eines ausgewiesenen Schülers, drangen in das Zimmer des Directors ein und zertrümmerten dort das Mobiliar. Die Polizei mußte einschreiten. — Nach neueren Nachrichten werden die Kammern erst am 20. d. auseinandergehen, da möglicherweise am 18. d. Kängengänge stattfinden, welche ein Verbot der Kammern notwendig machen könnten. Dem Journal "Paris" zufolge wurden am Sonntag auf dem Place d'Hotel de ville ein Explosionskörper gefunden und sollen seitdem weitere gefunden worden sein. — Wie der "Agence Havas" aus Tunis gemeldet wird, geht der Zwischenfall in La Solotte einer friedlichen Lösung entgegen; die Militärbehörde hat die Angelegenheit dem französischen Ministerpräsidenten Gambon übergeben. Der schuldige Italiener befindet sich noch in dem italienischen Konsulatsgebäude.

London, 14. März, Morgens. Unterhaus. — Corft beantragt, daß sofort Schritte geschehen möchten, um die strikte Ausführung der mit dem Transvaallande im Jahre 1881 geschlossenen Konvention zu sichern. Cartwright bekämpfte diesen Antrag durch das Amendement, daß die Aktion Englands streng innerhalb der Grenzen der absolut unvermeidlichen Verpflichtungen gehalten werden möchte. Die Diskussion wurde schließlich auf nächsten Freitag vertagt.

Athen, 13. März. Das feierliche Beichenbegängniß von Commodoro fand heute Nachmittag statt. Der König schloß sich dem Trauerzuge vor der Kathedrale an, die gesammte Garnison nahm an der Trauerfeier Theil, am Grabe wurden von dem Ministerpräsidenten, dem Kammerpräsidenten, sowie von Delgannis und mehreren Freunden des Verstorbenen Neben gehalten.

Rom, 13. März, Abends. Deputirtenkammer. Fortsetzung der Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen. Der Minister des Auswärtigen, Mancini, erklärte, er werde sich darauf beschränken, die Ausführungen der letzten Redner, soweit notwendig, in den wichtigsten Punkten richtig zu stellen. Auch wolle er kategorische Aufklärungen über die Absichten der Regierung und ihre bisherigen Handlungen geben, um etwaige Irrthümer zu beseitigen und die öffentliche Meinung aufzuklären. Die im Jahre 1878 durch den Berliner Kongreß und die späteren öffentlichen und geheimen Verpflichtungen geschaffene Lage müsse und wird notwendig einen Zustand hervorgerufen müssen, gegen welchen eine einzelne Regierung oder ein Staatsmann vergeblich versuchen würde, anzukämpfen. Es würde ungerecht sein, einen Minister für die Folgen dieser Thatfachen verantwortlich zu machen. Alle hätten Italien zur Ruhe und Sammlung gerufen. Als er an das Auler gekommen sei, habe er die von der Kammer gefassten Beschlüsse zur Wächung für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten genommen, nämlich eine Politik des Friedens und Abtug vor den bestehenden Verträgen, ohne die Vollendung der wirtschaftlichen Reformen, welche das Programm der Linken bilde, auf Spiel zu setzen. Als er in das gegenwärtige Kabinett eintrat, habe er sich einer schwierigen Lage gegenüber gefunden wegen der Angelegenheiten in Tunis und Marokko und wegen einer gewissen eigentümlich immotivierten Kühle der Beziehungen zu Oesterreich und Deutschland. Eine Macht von fast 30 Millionen Seelen, die eine ausgezeichnete Armee und Marine besitze, die eine Bündniß mit ihr

nur denjenigen an, welche es wünschten, und nur nachdem sie konstatirt hat, daß es gewünscht wird. Wer behaupten wolle, daß Italien in Wien und Berlin eine Zurückweisung erlitten habe, verleihe das Land und die Regierung. Was die Beziehungen Italiens zu Oesterreich und Deutschland angehe, so verweise er auf die von dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen vor der österreichischen Delegation in Pest abgegebenen Erklärungen. Das damals erwähnte Bündniß habe einen durchaus legitimen und friedlichen Zweck, die Regierung werde demselben treu bleiben, sie wolle indessen keineswegs eine Abneigung gegen eine andere Macht zeigen, mit welcher Italien durch eine so große Gemeinsamkeit der Interessen und Bedürfnisse verbunden sei. Ein Hauptpunkt des zwischen Italien, Oesterreich und Deutschland vereinbarten Programms sei der gewesen, sich nicht nur jeder Feindseligkeit zu enthalten, sondern auch jeder Handlung, welche Mißtrauen erzeugen könnte. Aus dem veröffentlichten Schriftstücke gehe hervor, daß Italien Dank dieser Verbindung nicht mehr isolirt sei. Bei jeder Frage von allgemeinem Interesse für Europa habe sich die Uebereinstimmung der diplomatischen Aktion Italiens und derjenigen der beiden Beiche gezeigt. Mit der Zeit werde es hoffentlich möglich werden, bei dieser Haltung Italiens eine Besserung der Beziehungen zu Frankreich herbeizuführen, unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Sympathie Englands, des selbständigen lokalen Freundes Italiens. Petersburg, 13. März, Abends. Der kaiserliche Hof ist heute wieder nach Ostasien übergegangen.

Städtische Anzeige.

Synagogengemeinde: Freitag den 16. März Abends 6 Uhr Gottesdienst. — Sonnabend den 17. März Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Verantwortlicher Redakteur Albert Zisch in Halle.

Dreher- und Schlosser-Gesuch.

Zwei tüchtige Dreher und ein tüchtiger Schlosser auf Blechlagen finden bei lohnender Arbeit dauernde Beschäftigung in der Hall. Dampfmaschinen- u. Maschinenfabrik Wolff & Meinel.

Kräftigen Lehrling nimmt noch an G. Ohlrich, Schlossermeister.

Ein Knabe, der gern Schlosser lernen will, wünscht einen Meister Schulberg 7, II.

Ein gewandter junger Kellner findet sofort oder zum 1. April Stellung in Wille's Restaurant, II. Klausstraße 8.

Pension für einen Knaben gesucht. Offerten mit Angabe der Verhältnisse u. d. Preises unter F. S. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine perfekte saubere Mamsell

für die Küche wird gesucht Kurhaus-Hotel Bad Liebenstein S.-M.

Ein sauberes, zuverlässiges Mädchen, nicht zu jung, mit guten Kenntnissen, das nähen, waschen und plätten kann, wird zu einem Kinde von 1 1/2 Jahr gesucht. Zu melden Nachmittags von 4 Uhr an gr. Ulrichstraße 4, II. Jung, Wärich, i. Schneid. geht i. Schulg. 4, II.

Ein junges Mädchen aus anst. Familie, das Nähen und Plätten gelernt hat, sucht einen Dienst, am liebsten nach auswärts. Auskunft Berliner Plättler, Güthenstraße. Eine unabhängige Person zur Aufwartung für den ganzen Tag gesucht gr. Steinstraße 59. Albrecht.

Ein j. Mädchen zur Aufwartung gesucht Anhalterstraße 2a, II.

Dr. Wachs, j. Aum. f. Anhalterstr. 11, I. I. Ein kräftiges Mädchen empfiehlt sich geehrten Herrschaften zur Wäsche Kochmannsells und Köchinnen f. f. Herrschaften nach auswärts gesucht. Mädchen f. Küche und Haus sucht und weiß nach Fr. Parade, gr. Schlamm 10, I. Treppe.

Herrschafliche Bel-Stage

in meinem an Friedrichsplatz prächtig gelegenen Gehaus Albrechtstr. 25, 6 schöne Vorderzimmer nebst Zubehör, sofort oder 1. April zu vermieten. Ernst Haazengier, gr. Steinstr. 10.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus Salon, 5 Stuben, Kammern, Zubehör und Gartenbenutzung, ist zum 1. Juli oder später zu vermieten alte Promenade 24.

Magdeburgerstraße 7 ist eine geräumige Wohnung zum 1. April oder später zu beziehen.

Eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern Küche und Zubehör, die Stage, für 160 1/2 1. Juli zu vermieten Albrechtstraße 1. Wohnung für 82 1/2 zu beziehen Markt 17.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Polizei-Verordnung über das Marktweesen vom 25. Mai 1880 wird hiermit der auf Donnerstag den 22. März er. fallende Wochenmarkt aus Veranlassung der kirchlichen und militärischen Feiern des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers auf Mittwoch den 21. März e. verlegt. Halle, den 12. März 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Vadung.

- 1. der Wehrmann, Olofer Friedrich Gottlob Kerner, geboren am 19. Juli 1848 zu Döhnsedt, Mansfelder Kreise, zuletzt wohnhaft in Halle a/S.,
2. der Cray-Reservist I. Klasse, Ernst Friedrich Wilhelm Grödder, geboren am 22. Dezember 1853 zu Gr. Jägerdorf, Kreis Ansburg, zuletzt wohnhaft in Halle a/S.,

zur Zeit in unbekannter Abwesenheit, welchen zur Last gelegt wird, ad 1) ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ad 2) ohne Anzeige bei der Militärbehörde ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen § 360 des Strafgesetzbuches — werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hierseits auf Donnerstag den 10. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr vor das königliche Schöffengericht zu Halle a/S., Zimmer Nr. 21, zur Hauptverhandlung geladen.

Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten und werden die Angeklagten auf Grund der vom Bezirkskommando gemäß § 472 der Strafprozessordnung abgegebenen Erklärung verurtheilt werden. Schmidt, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Den hier wohnenden emeritirten Lehrern,

welche bisher einen Staatszuschuß zu ihrem Ruhegehalt bezogen haben, erlasse ich im Auftrage der königl. Regierung, daß die Weiterzahlung desselben zunächst bis ult. März 1885 angeordnet ist. Halle a/S., den 12. März 1883.

Die städtische Bürgerschule

beginnt das neue Schuljahr Montag den 2. April e., deshalb bitte ich, die Kinder, welche obige Lehranstalt vom gedachten Termine ab besuchen sollen, in den Vormittagsstunden des 19., 20. und 21. d. Mts. unter Vorlegung des Tauf- und Taufbuches bei mir anmelden zu wollen. Halle, den 10. März, 1883.

Für die Ueberschwemmten in den Rheinlanden

sind ferner bei uns eingegangen: C. B. 20 M. Ungekannt 3 M. Hallische Zeitung 250 M. Häusliches Vortspiel G. W. C. B. 3 M. A. D. 1 M. Ertrag eines Concertes in Gumburg bei Wettin 55 M. Hallische Zeitung 60 M. Sängerverein Nienberg 21 M. 35 1/2 Hallische Zeitung 19 M. 96 1/2 Ca. 433 M. 31 1/2, dazu die früher eingegangenen 7565 M. 67 1/2, Totalsumma 7998 M. 98 1/2. Für die Rathleidenden in Saathal gingen ferner ein: Sammlung des Hallischen Tagblattes 75 M. und haben wir, indem wir aus der Kasse unseres Vereins einen Beitrag von 100 M. beizugaben, insgesamt 208 M. 50 1/2 den betroffenen Kreisen zugeführt. Unden wir die Sammlungen hiermit schließen, danken wir nochmals unseren Mitbürgern wie allen sonstigen Gekern herzlich für die uns so reichlich zugeführten Beiträge. Halle a/S., den 14. März 1883.

Der Vaterländische Frauen-Verein.

M. von Voss. L. Mühlmann. Frau Prof. Wally Meier. M. Tholuck. Ober-Staatsanwalt von Moers. Sautier Emil Steckner.

Am Mühlweg

sind herrschaftliche Wohnungen mit Gartenbenutzung, Badeeinrichtung u. zu vermieten und 1. October oder früher zu beziehen. Näheres Breitestr. 1. 3 Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör in der Nähe des Waisenhauses per 1. April für 450 zu vermieten. Näheres bei G. L. Danne & Co., Schmeerstr. 24. II. Stube an eing. P. Südstr. 4, II, I.

Exhibition im Waisenhaus. — Endzweck des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Meine im Fürstenthal gelegene Villa ist sogleich zu vermieten event. das ganze Grundstück zu verkaufen. Dr. A. Franke.

Geiststraße 36

ist die von Herrn Bergwerks-Besitzer Ziervogel bewohnte Bel-Stage nebst Pferdewall und Gartenpromenade zu vermieten und 1. October zu beziehen. E. Wernicke.

Karlstrasse 5

ist eine herrschaftliche Wohnung mit Garten zu vermieten. Eine Wohnung für 65 1/2 zu vermieten und zum 1. April zu beziehen Georgstraße 2.

Werktät

mit oder ohne Wohnung 1. April zu vermieten. Sophienstraße 32. Möbl. Zimmer Anhalterstraße 10, I. r. Gut möblierte Wohnung 1. April oder später an 1 bis 2 Herren zu vermieten Dorostenstr. 7, II. Febl. möbl. Wohnung zu vermieten gr. Klausstraße 39.

II. Stube als Schlafst. II. Braubausg. 6, p. Eine Wohnung, 2 St., K., R., innere Stadt, für 60-70 1/2 zum 1. April zu mieten gesucht. Off. u. 11757 erbeten an H. Gräfe, gr. Märkerstraße 7 hier. Leute suchen eine Wohnung zu 40 1/2 Offerten erbeten II. Ulrichstraße 22.

Neues Theater.

Freitag d. 16. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr Letztes Walther-Concert.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 15. März 1883. Mit aufgehobenem Abonnement.

1. Gastspiel der Frau Anna Schramm. Zum 1. Male:

Die schöne Sinderin.

Komisches Zeitbild mit Gesang in 3 Acten von C. Görlig und G. Jacobson. Musik von Conradi.

Freitag: Gastspiel der Frau Anna Schramm. Durchgegangene Weiber. Große Folge mit Gesang in 3 Acten von G. Jacobson und H. Willen.

Hall. Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Übung. Für den Inzeratenteil verantwortlich: M. Uhlmann in Halle.